

## E-Mail von Pfarrer Bernhard Schneider

"Lima liegt recht nahe am Epizentrum des Erdbebens und wir sind alle ziemlich durchgeschüttelt. Mittlerweile gab es schon mehr als 300 Nachbeben. Auch während ich schreibe, wackelt es bedenklich... Wir sind aber bisher mit dem Schrecken davongekommen, auch wenn es nichts für schwache Nerven war.

Wir denken mehr an die jetzt schon über 500 Todesopfer und 1500 Verletzten in der Erdbebenregion selber: Bei Ica und Pisco, die etwa 150 Kilometer südlich von Lima direkt auf dem Küstenstreifen liegen. Sie haben Partnerschaften in die Diözese Freiburg. Das verheerende Erdbeben war am Mittwoch um 18.41 Uhr etwa für vier Minuten, während der Hauptverkehrszeit und während der Abendgottesdienste in den Kirchen.

Beide Städte sind aufstrebend und es gibt dort Vollbeschäftigung (optimale Landwirtschaftsregion), und überwiegend aus Lehmsteinen (Adobe) aufgebaut. 80 Prozent sind zerstört. Dazu kam eine enorme Flutwelle, die viele Gebiete überschwemmt hat. Es war schon Nacht um diese Zeit und auch die Strom- und Telefonversorgung brach zusammen. Zufahrtswege sind eingebrochen und überspült und unpassierbar geworden.

Unter den eingefallenen Gebäuden ist auch die Kathedrale von Ica (Bischofssitz), in der gerade Abendgottesdienst war. Viele Kirchenbesucher und auch der Chor der Jugendlichen sind innen unter den Trümmern begraben worden. Der Turm stürzte nach außen auf die Straße und hat Menschen und Umgebung getroffen. Auch ein Krankenhaus fiel ein, dabei gab es mindestens 30 Tote; viele der Kranken mussten auf der Straße weiterbehandelt werden. Tote und Verletzte wurden mit den Triciclos (Fahrrad mit drei Rädern und Ladefläche) abtransportiert, weil Autos nicht vordringen konnten.

Ich hatte bei uns um 18.40 Uhr gerade die Messe beendet und alle liefen hinaus auf die Straße, wo durch das Erdbeben der Boden sich gehoben und gesenkt hat, mehrere Male. Es war an diesem Tag Mariä Himmelfahrt und unsere Kirche voll, auch von Familien und Kindern. Die Kinder haben draußen am Hof angefangen zu weinen und zu schreien und wir wussten nicht, wie uns geschieht.

Den Hafen von Lima und auch angrenzende Wohngebiete hat es getroffen. Bekannte sagen mir, dass sich die Küstenzone des Pazifiks plötzlich von Wasser geleert hat und die nachfolgende Flutwelle mit Macht in das leere Loch geworfen wurde. Dadurch entstand auf dem trockenen Land eine plötzliche Überschwemmung.

Cusco, Trujillo, Arequipa und Abancay melden keine größeren Schäden. Das Erdbeben hat man aber bis in die Selva peruana und bis in die Nachbarländer beiderseits der Anden gemerkt, es war eines der stärksten seit 1970. Von peruanischer Seite wird die internationale Hilfe von der "Defensa civil" koordiniert.

Wir helfen in einer Aktion zusammen mit der Humboldtschule. Was vor allem gebraucht wird, sind Decken, Töpfe, Gasherde, Kleidung für Erwachsene und Kinder, Kerzen, Batterien und Lebensmittel."